

Wir erhalten unsere Natur

Wir setzen uns für die Bewältigung der großen Umweltherausforderungen ein. Wir wollen unsere Umwelt schützen, die Artenvielfalt erhalten und die Herausforderungen des Klimawandels für Wuppertal zukunftsorientiert angehen.

Wir freuen uns darüber, dass das Bewusstsein in der Wuppertaler Bevölkerung dafür spürbar gestiegen ist. Dies motiviert uns, für weitere Verbesserungen im Natur-, Umwelt- und Tierschutz zu kämpfen.

Schutzgebiete pflegen und ausbauen

Wir setzen uns für den Erhalt, die ökologische Weiterentwicklung und die Vernetzung aller bestehenden Natur- und Landschaftsschutzgebiete zur Bewahrung der Biodiversität ein. Der Erhalt und die ökologische Aufwertung der Waldgebiete in und um Wuppertal sind von grundlegender Bedeutung. In den Wuppertaler Wäldern muss die Zusammensetzung der Baumarten stärker auf den Klimawandel ausgerichtet werden. Das bedeutet, wir brauchen trockenheitsresistente Baumarten.

An Straßen und in Parkanlagen in ganz Wuppertal sollen blühende Wildblumen- und Heckenstreifen angelegt werden.

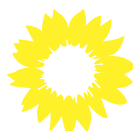
Die Wupper ist Lebensader für unzählige Lebewesen mitten in der Großstadt. Im Jahre 2006 wurde mit der ökologischen Umgestaltung des Stadtflusses am Alten Markt begonnen. Die Renaturierung der Wupper zeigt schon erste Erfolge: Lachse und Meerforellen sind wieder in der Wupper heimisch. Die Weiterführung der Renaturierung der Wupper hat weiterhin hohe Priorität. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die Wupper sich zu einem gesunden, artenreichen Gewässer weiterentwickelt. Auch die anderen Gewässer in Wuppertal, wie etwa die zahlreichen Bäche, sollen wieder naturnahe Flussbette bekommen und aus den künstlichen Kanälen so weit wie möglich befreit werden.

Wir wollen die Lebensqualität in Wuppertal weiter verbessern. Maßnahmen, um wieder mehr Grünflächen in der Stadt zu schaffen, werden durch uns unterstützt oder ins Leben gerufen. Dach- und Fassadenbegrünung sorgen für ein besseres Stadtklima, bieten Lebensraum für Vögel und Insekten, spenden Kühle und Schatten. Im Dezember 2019 wurde beschlossen, dass eine Dachbegrünung von Flachdächern bei Neubauten vorgesehen ist. Wir fordern zukünftig auch die Prüfung von Möglichkeiten zur Fassadenbegrünung.

Die Pflege und die Erhaltung der vorhandenen Grünflächen in Wuppertal ist von ebenso großer Bedeutung. Bei Bauprojekten soll vor allem der Schutz von Grünflächen Vorrang vor der Erschließung von Wohnlagen haben.

Ebenso wollen wir Flächen, wo es möglich ist, Stück für Stück wieder entsiegeln. Es soll überprüft werden, ob notwendige Flächen in der Stadt gepflastert werden können anstatt sie zu asphaltieren, da funktionelle Pflaster das Regenwasser gut versickern lassen, während versiegelter Boden den Niederschlag nicht speichert.

Auf den Grünflächen wollen wir nach und nach auch gemeinschaftlichen Obst- und Gemüseanbau verwirklichen. Dieser kann mithilfe des Konzepts der "Essbaren Stadt" ein Projekt für ganz Wuppertal werden. In so einem Projekt werden schon Schulkinder in den Lehr- und Aufzuchtgärten an die Pflege dieser Pflanzen herangeführt. Alle Menschen in Wuppertal können sich an der Pflege dieser Pflanzen beteiligen und haben dementsprechend auch unentgeltlichen Anspruch auf die Erträge der Anpflanzungen.



Gärten in Wuppertal sollen zukünftig nicht mehr vegetationsarm mit Steinen, Schotter, Kies oder Splitt gestaltet werden. Solche Gärten gehen auf Kosten der Artenvielfalt und des Mikroklimas. Deshalb soll im Rahmen der Aufstellung von neuen und der Änderung von bestehenden Bebauungsplänen eine naturnahe Gartengestaltung festgeschrieben werden. Mit einer entsprechenden Informationspolitik durch die Stadtverwaltung sollen Bürger*innen in Wuppertal sensibilisiert werden, die bisher angelegten Schotter- und Steingärten wieder in naturnahe Gärten umzuwandeln sowie Gärten, Zäune und Balkone insektenfreundlich zu gestalten.

Kleingartenanlagen bringen mehr Lebensqualität in die Städte und sind wertvolle grüne Oasen. Sie erfüllen zudem eine wichtige ökologische und soziale Aufgabe. Mit ihren Bäumen und Sträuchern tragen sie zur Verbesserung des Stadtklimas wesentlich bei. Ebenso tragen Kleingartenanlagen in Wuppertal zur Biotopvernetzung bei. Daher müssen sie auch in Zukunft erhalten bleiben.

Bäume - zentrale Bausteine des Ökosystems

Die Bäume in Wuppertal sind nicht nur bedroht, sondern durch schädliche Einflüsse und die Klimaerwärmung schon nachhaltig geschädigt. Wuppertal ist eine grüne Stadt, doch da geht noch mehr!

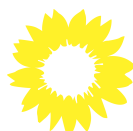
Die Wiedereinführung einer Baumschutzsatzung für Wuppertal im Jahr 2019 ist ein großer Erfolg, der durch unser grünes Engagement möglich gemacht wurde. Daran wollen wir anknüpfen und den Baumschutz auf außerstädtische Areale und an Wuppertal angrenzenden Wälder ausweiten. Im Zuge des Klimawandels ist es wichtig, die Stadtbäume zu pflegen, zu erhalten und zu ersetzen, wenn sie gefällt werden müssen. Mit dem Programm "1.000 Bäume für Wuppertal" wollen wir sicherstellen, dass gerade im Innenstadtbereich Bäume ihre positiven Klimafunktionen, wie Sauerstoffproduktion, Temperatenausgleich, Schattenspender entfalten und zusätzlich Lebensraum für viele Arten bieten können. Mit der Aktion „Hier fehlt ein Baum“ können Anwohner*innen auf geeignete Flächen für neue Bäume hinweisen.

Die Aktion „Osterholz bleibt“ und andere Projekte, die dem Schutz und Erhalt von Bäumen dienen (beispielsweise „Talbuddeln“), finden unsere Unterstützung.

Sie zeigen: Viele Bürger*innen möchten sich gerne aktiv am Umweltschutz beteiligen. Wir setzen uns dafür ein, dass interessierte Bürger*innen zukünftig Baumpatenschaften für städtische Bäume übernehmen können. Sinn dieser Patenschaften ist es, die Bäume in regenarmen Zeiten zu bewässern, die Baumscheiben um die Bäume zu pflegen und gärtnerisch gestalten zu dürfen und sich somit direkt vor Ort aktiv einbringen zu können. Mit entsprechenden Baumpatenschafts-Urkunden wird die Baumpatenschaft zwischen der Stadt Wuppertal und den Bürger*innen geregelt und gewürdigt.

Artenvielfalt erhalten

Das Problem des Artensterbens hat eine Dimension erreicht, die dem Problem des Klimawandels gleichkommt und Tiere wie Pflanzen gleichermaßen betrifft. Durch Monokulturen in der Landwirtschaft und die fortschreitende Versiegelung des städtischen Raumes nimmt die Anzahl der Insekten, vor allem der Wildbienen dramatisch ab. Auch die Nutzung von Pestiziden trägt zum Artensterben bei. Insekten sind aber unverzichtbar für die Bestäubung von Pflanzen. Um dem Artensterben entgegenzuwirken, sollten dort, wo es möglich ist, insektenfreundliche Gewächse angepflanzt werden. Das gilt sowohl für Ackerrandstreifen im landwirtschaftlichen Bereich als auch für Blühstreifen in der Innenstadt.



In Wuppertal fordern wir: keinerlei Anwendungen mehr von Pestiziden jeglicher Art auf kommunalen Flächen. Durch eine gezielte Informationspolitik sollen die Wuppertaler Bürger*innen dafür sensibilisiert werden. Der Bau und das Aufstellen von sogenannten Insektenhotels soll in ganz Wuppertal von kommunaler Seite erfolgen und unterstützt werden. Wir fordern ein Artenschutzkonzept für Wuppertal als wichtiges kommunales Instrument. So kann auch Wuppertal einen aktiven Beitrag gegen das Artensterben leisten.

Artensterben: Täglich sterben über 100 Pflanzen- oder Tierarten weltweit unwiederbringlich aus. Um etwa 80 Prozent ist die Biomasse der Fluginsekten an manchen Orten in Deutschland bereits zurückgegangen. Knapp drei von vier Vogelarten sind gefährdet oder gar ausgestorben. Ist die Natur nicht mehr intakt, ist unsere Lebensgrundlage massiv gefährdet.

Tierschutz geht uns alle an

Wir setzen uns für mehr Tierschutz in unserer Stadt ein. Die Stadt Wuppertal trägt hier Verantwortung und hat noch viel zu verbessern.

Wir fordern eine Abkehr von der Massentierhaltung und einem Wandel zu ökologischer und artgerechter Tierhaltung. Die Stadt soll für ihre eigenen Veranstaltungen nur Fleisch aus artgerechter und ökologischer Haltung beziehen und vegane Lebensmittel anbieten. In Wuppertal ansässige kommunale Unternehmen und Bildungseinrichtungen, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen sollen zukünftig keine Produkte aus Massentierhaltung verarbeiten oder beziehen.

Eine Verbesserung der Deklaration (z.B. Bodentierhaltung, ...) wird weiterhin konsequent verfolgt.

Tauben sind aus unseren Großstädten nicht wegzudenken. Der „Förderverein Stadtauben Wuppertal“ engagiert sich für das Wohl dieser Tiere. Ein Ziel des Vereins ist es unter anderem, im Bereich des Wuppertaler Hauptbahnhofes ein neues Taubenhaus einzurichten. Das tierschutzgerechte Taubenmanagement möchten wir auch in Zukunft unterstützen.

Für Wuppertal fordern wir außerdem die Errichtung eines städtischen Tierheimes.

Im Juni 2016 musste nach mehr als 30 Jahren erfolgreicher Tierschutzarbeit das Wuppertaler Tierheim schließen, weil es an seine räumlichen Grenzen gestoßen war. Seitdem bringt die Stadt die Fundtiere im Tierheim Witten/Herdecke und Katzen beim Tierschutzbund unter. Wuppertaler*innen, die ein Tier abzugeben haben, müssen sich an Tierheime in den Nachbarstädten wenden, dies gilt auch für beschlagnahmte Tiere. Eine zentrale Anlaufstelle für den Tierschutz ist jedoch auch in Wuppertal notwendig. Es ist wichtig, dass heimatlose Tiere in Wuppertal aufgenommen, medizinisch versorgt und an tierliebende Menschen weitervermittelt werden. Tierpatenschaften sind hilfreich und sollen ebenso unterstützt und gefördert werden, wie der Aufbau eines neuen Tierheims.

Bäuerlich-ökologische Landwirtschaft und Bodenschutz

Wir unterstützen alle Formen der bäuerlich-ökologischen Landwirtschaft, wie zum Beispiel die solidarische Landwirtschaft. Wir setzen uns für gentechnikfreie Lebensmittel, eine pestizidarme Landwirtschaft, mehr Ökolandbau, regionale Vermarktung und klare Kennzeichnungen auf Lebensmitteln ein. Eine Ansiedlung neuer konventioneller Landwirtschaftsbetriebe findet bei uns keine Unterstützung.



Wir fordern für einen besseren Bodenschutz die Einhaltung von Fruchtfolgen bei der Bewirtschaftung von Ackerflächen - auch in der konventionellen Landwirtschaft. Dies dient dem Erhalt und der Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit. Je einseitiger die Fruchtfolge auf den Ackerflächen über Jahre ist, desto größer ist die Gefahr von bodengebundenen Krankheiten und einem massiven Verlust an Bodenqualität. Durch finanzielle Anreize möchten wir diese Formen der ökologischen Landwirtschaft unterstützen.

In der bäuerlich-ökologischen Landwirtschaft werden Nutztiere ihren natürlichen Bedürfnissen entsprechend gehalten. Durch den Verzicht auf den Einsatz von Chemikalien werden Umwelt und Klima geschützt und die biologische Vielfalt erhalten. Die Bäuer*innen profitieren von fairen Preisen und es wird weniger Überschuss produziert.

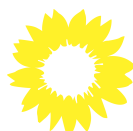
Solidarische Landwirtschaft ist eine faire, partnerschaftliche und alternative Form der Produktion von Lebensmitteln. Dabei können die Produzierenden im Einklang mit den Jahreszeiten und der Natur arbeiten, statt rein dem Markt und der Nachfrage unterworfen zu sein. Das Konzept der solidarischen Landwirtschaft ermöglicht unter anderem, dass Bürger*innen selbst an der Landwirtschaft teilhaben, finanzielle Mittel und/oder Arbeitskraft investieren und dafür an den Produkten direkt teilhaben.

Recycling & Müllvermeidung

Die Vermeidung von Einwegplastik ist ein wesentlicher Bestandteil des Umweltschutzes. Hier sind viele Wuppertaler*innen schon sensibilisiert und das spornt uns weiter an. Im Bergischen Städtedreieck ist inzwischen ein Mehrweg-Becher-System für Coffee to go etabliert, dennoch sind weitere Anstrengungen nötig, um das Abfallaufkommen zu reduzieren. Innovative Ideen und Projekte zur Abfallvermeidung möchten wir gezielt fördern. Bei städtischen Veranstaltungen, in den Gebäuden der Stadt und den städtischen Betrieben soll nur noch Mehrweggeschirr oder biologisch abbaubares Einweggeschirr verwendet sowie auf weitere vermeidbare Einwegkunststoffprodukte verzichtet werden. Aber auch private Veranstalter auf öffentlichen Plätzen sehen wir hier in der Pflicht.

Eine Verbesserung der Deklaration der Inhaltsstoffe in Produkten (z.B. Mikroplastik) wird weiterhin konsequent verfolgt.

Wir freuen uns sehr, wenn die zahlreichen Hundebesitzer*innen in Wuppertal auch zukünftig ihren Beitrag für den Umweltschutz durch Müllvermeidung leisten. Sie sind in der Pflicht, die „Hinterlassenschaften“ ihrer vierbeinigen Schützlinge zu beseitigen. Deshalb möchten wir uns stark machen, dass in der ganzen Stadt entsprechende Mülleimer zum Entsorgen der „Hinterlassenschaften“ angebracht werden, welche dann durch die Stadt geleert werden. Wir setzen uns auch dafür ein, dass Hundebesitzer*innen sensibilisiert werden, Hundekotbeutel zu verwenden, die biologisch abbaubar sind. Diese sollen auch an den städtischen Verteilpunkten für Hundekotbeutel angeboten werden. Außerdem sollen im Stadtgebiet weitere entsprechende Verteilpunkte errichtet werden.



Im Bereich der Abfallentsorgung soll zukünftig eine Wertstofftonne bereitgestellt werden. Diese ergänzt den "grünen Punkt" durch ein weitergehendes Konzept. Dadurch wird eine einfache Entsorgung aller wiederverwertbaren Wertstoffe sichergestellt. Die Sortierung übernehmen Maschinen, die dies im Zweifel gründlicher können als die Verbraucher*innen. Dazu sorgt es für ein Mehr an Komfort, da auch Wertstoffe, die nicht aus Verpackungen stammen, in dieser Tonne entsorgt werden können.

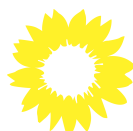
Der Plastikverbrauch hat sich in den deutschen Haushalten in den letzten 20 Jahren verdoppelt. Pro Kopf und Jahr fallen ca. 40 Kilogramm Plastik an, etwa drei Millionen Tonnen allein in Deutschland. Plastikmüll landet viel zu oft in den Weltmeeren. Etwa 100.000 Meeressäuger sterben und rund eine Million Seevögel verenden jährlich dadurch. Plastikgegenstände und -verpackungen enthalten oft Bisphenol A und Phthalate (sogenannte Weichmacher). Diese stehen im Verdacht, gesundheitsgefährdend zu sein - ihre Wirkungen summieren sich im Alltag.

Die Wertstofftonne ergänzt die Sammlung in der Gelben Tonne um weitere Wertstoffe. Die Abfalltrennung wird nun einfacher und bequemer. In solchen Wertstofftonnen werden dann zusätzlich zum Müll, welcher bisher in der gelben Tonne gesammelt wurde, auch Leichtverpackungen und stoffgleiche Nichtverpackungen mitgesammelt. Das heißt, dass dann auch Metalle und Kunststoffe, etwa alte Pfannen und Küchensiebe oder die Plastiktöpfe für Blumen in den Tonnen mit gesammelt werden, was man bisher bei einem Schrotthändler oder beim Sperrmüll entsorgen musste.

Lichtverschmutzung

Lichtverschmutzung ist die Aufhellung der Nacht durch künstliches Licht. Besonders drastisch zeigt sich dieses Phänomen über Ballungsräumen wie Großstädten und weiträumigen Industrieanlagen. Die beleuchtete Fläche in der Bundesrepublik erhöht sich täglich um etwa einen Quadratkilometer. Damit ist der Verlust der nächtlichen Dunkelheit verbunden. Dies hat große ökologische Auswirkungen auf Menschen und Tiere. Im Bundesimmissionsgesetz ist Lichtimmission als schädliche Umwelteinwirkung aufgeführt. Es gibt in Deutschland allerdings bisher keine Richtlinien, die konkrete Maximalwerte für nächtliche Beleuchtung vorgeben. Wir wollen, dass auf städtischen Liegenschaften vollständig oder zeitweise auf nächtliche Außenbeleuchtung verzichtet wird.

Alle Beleuchtungsanlagen in kommunaler Zuständigkeit sollen zukünftig mit insektenfreundlichen Leuchtmitteln mit warmweißer Lichtfarbe und geringen Blauanteilen ausgestattet werden. Bei der Genehmigung von Veranstaltungen Dritter soll auf effiziente und insektenfreundliche Beleuchtungskonzepte hingewirkt werden. Firmen, Institutionen und Eigentümer*innen von nachts beleuchteten Grundstücken sollen durch geeignete bau- und ordnungsrechtliche Maßnahmen, vor allem aber durch freiwillige Maßnahmen zur Reduzierung der nächtlichen Beleuchtung veranlasst werden.



Nachtaktive Insekten, vor allem Nachtfalter, werden von Lichtquellen mit hohem Anteil blauen und ultravioletten Lichts angefliegen und durch diese von ihrem natürlichen Lebenslauf (Futtersuche, Paarung, Eierablage) abgehalten. Durch das ständige Umkreisen der Lichtquellen sind die Tiere morgens entkräftet, sterben oder sind leichte Beute für Vögel. Künstliche Lichtquellen können hitzeintensiv sein und bei Kontakt für die Insekten zum Tod führen. In Folge dessen nimmt die Anzahl der Insekten immer weiter ab und ganze Populationen sterben aus. Auch Vögel können durch künstliche Beleuchtung in ihrem Verhalten beeinträchtigt werden. Im Schein starker Leuchten verlieren sie ihre Orientierung und das kräftezehrende Umherkreisen zerrt an den Energiereserven, was für den weiteren Vogelzug erhebliche Konsequenzen hat. Aber auch die Gesundheit des Menschen wird von der Lichtverschmutzung beeinträchtigt. Durch den Blauanteil von LED-Leuchten treten Schlafstörungen auf. Das künstliche Licht verzögert die für den Schlafprozess wichtige Ausschüttung des Hormons Melatonin. Infolge dessen wird insgesamt die Schlafzeit verkürzt. Ausreichender Schlaf ist aber für unser Immunsystem und das Gedächtnis von großer Bedeutung.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR:

- eine Ausweitung des Baumschutzes auf außerstädtische Areale und die angrenzenden Wuppertaler Wälder
- den Erhalt und die ökologische Weiterentwicklung der Naturschutzgebiete und Grünflächen sowie die weitere Renaturierung der Wupper
- ein Artenschutzkonzept und die Errichtung eines städtischen Tierheimes
- konsequente Maßnahmen zur Verringerung der Lichtverschmutzung
- die Einführung der Wertstofftonne für Wuppertal

